

Italienische Lebensfreude und dänische Hymnik an Eldinger Orgel

Orgelkonzerte sind in Celle und dem Umland selten geworden. Lediglich im Sommer gibt es seit zwei Jahren dann doch immer wieder mal Orgelkonzerte, die zumindest ein wenig das konzertante Sommerloch reduzieren. Der niederländische Organist Willem van Twillert gastierte nun nicht nur in Daniel Kunerts Notenkeller, sondern auch an der fast noch frisch renovierten Meyer-Organ in Eldingen.



Eldingen. Eldingen.

Das Konzert erwies sich nicht nur als außerordentlich gelungen, sondern vor allem auch als ein einziges Hörabenteuer, denn der Organist spielte ausschließlich Raritäten, die sich zum großen Teil als sehr hörensenswert herausstellten. Lediglich das berühmte „Ave Maria“ nach Franz Schubert war zwar originell, aber es passt dermaßen schlecht auf eine Orgel wie sie in Eldingen zur Verfügung steht, dass das Stück in dieser Darbietungsweise doch ein wenig nach ungewollter Parodie klang. Dafür war der große Rest des Programms hervorragend gelungen.

Zunächst gab es Stücke, die auf italienischen Vorlagen beruhten, wie Ausschnitte aus diversen Concerti Grossi von Antonio Vivaldi in Orgelbearbeitungen. Die erläuternden Ausführungen vom Organisten machten dabei vorab auf das aufmerksam, was dann an Besonderheiten erkennbar wurde. Die typische italienische Lebensfreude und Leichtigkeit ist ein Charakteristikum dieser Musik, die es herauszuarbeiten gilt. Van Twillert gelang das vorzüglich. Dazu kitzelte er auch noch Klangfarben heraus, die man an dieser kleinen Orgel sicher bisher selten gehört hat. Da van Twillert auch zusätzlich Stücke von Bach ausgewählt hatte, die auf ihre jeweils spezifische Weise diese Art des Musizierens aufgriffen, gelang der umfassende erste Programmblock insgesamt bestens.

Im kleinen zweiten Teil des Programms schlossen sich nach besagtem Schubert eine traditionell gearbeitete, aber durchaus reizvolle Choralbearbeitung des komponierenden Organisten und ein Stück des

Dänen Carl Nielsen an. Dessen äußerst kurzes Stück erwies sich in seiner Mischung aus geradezu hymnischem Pathos und seltsamen Harmoniewirren bei durchgehaltenem Spannungsbogen als effektvolles, mit Cymbelstern gekröntes Schlusstück. Allseits viel Freude in der gut besetzten Kirche.

Von Reinald Hanke



Anzeigenmarkt | E-Paper